

Ersteinst
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.

Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.
außerhalb
M. 1.—

Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
aberen Nagold.

Einrückungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal.
je 6 S.
auswärts
je 8 S. die
Spalt-Zeile

Ar. 115.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Samstag den 28. September

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1895.

Die Prüfung im Fußbeschlag hat u. a. mit Erfolg bestanden: Christian Wähler, Sohn des Tierarzts Wähler von Altensteig.

(Auszug aus der Geschworenenliste des Schwurgerichts Taubingen pro III. Quartal 1895.) Joh. Tobias Gauß, Pianofabrikant in Rehrdorf; Stadtpfleger Gräbe in Herrenalb; P. Lemppmann, Fabrikant in Göben; R. Mer. Prof. Bierbrauer in Calmbach; Wilhelm Widmann, Fabrikant in Calw.

Nach Bekanntmachung des k. Oberamts Calw sind folgende Gemeinden dem I. Kommissariatsbezirk zugeteilt worden: Aegnach, Aichelberg, Aichhalben, Altbulach, Dachtel, Dechenpfronn, Dennyhäsi, Ernstmühl, Gchingen, Hirsau, Holzbrunn, Hornberg, Kentsheim, Liebelberg, Liebenzell, Martinsmoos, Monakam, Neubulach, Neuwiler, Oberhaugstett, Ostelsheim, Unterhaugstett, Unterreinsbach, Zwerenberg.

Gesetzgebend: Christiane Friederike Schwenk, geb. Schuerle, Calw; Joh. Georg Weimar, pens. Landjäger, Lohburg; Johann Georg Glaser, Rittmeister; Tobias Wiedemann, Urm; Oberingenieur Kob, Stuttgart; Privatier und Gemeinderat Raichle, Saulgau; Kaufmann Sättel, Laupheim; Privatier Schickler, Stuttgart.

X Die Arbeiten des Reichstags

mit welchen er sich in der nächsten Session zu beschäftigen haben wird sind nun so ziemlich bekannt; sie werden für den Mittelstand von der höchsten Bedeutung werden. Nicht an den Reichstag kommen wird ein neues Unfallgesetz, weil sich die verbündeten Regierungen rein nichts von einem solchen versprechen. Von den zu beratenden Gesetzen, welche der Volkswohlfahrt zu gute kommen sollen, sind zu nennen: Das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb, die Handwerkerorganisation, die Gewerbeordnungs-Novelle, die Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk und die Börsenreform. Die politischen Parteien werden nicht anders können, als die Forderungen aus den Handwerkerkreisen zu erörtern und hierüber Beschlüsse zu fassen. Aber weit schärfer noch als die Wünsche der Handwerker dürften die der Landwirte betont werden. Der Antrag Rank auf Einführung eines Monopoles für ausländisches Getreide ist von der Reichsregierung nicht als ein Hilfsweg erkannt, welchen sie zu beschreiten gedenkt. Darum wird er freilich in den bevorstehenden parlamentarischen Verhandlungen nicht aus der Reihe der besten ausscheiden, was wieder und immer wieder Stoff zur Debatte bietet. Die Landwirte werden sich so lange noch an diese Idee halten, bis ein anderer Weg gewiesen ist. Das ist auch erklär-

lich durch die in diesem Herbst abermals weit herabgegangenen Getreidepreise, die, ob sie nun unvermeidlich sind oder nicht, jedenfalls für die nicht angenehmer sind, welche hiermit rechnen müssen. Jeder Gewerbetreibende, mag er nun Landwirt, Handwerker, Großindustrieller, Börsianer oder sonst etwas sein, wird im höchsten Grade erköst sein, wenn er zu seiner rüstigen Arbeit Jahraus Jahrein noch Geld drauflegen soll. Und hier steht die Landwirtschaft nun einmal. Etwas muß also geschehen, und wenn das Börsenreformgesetz aus Rücksicht auf die armen Börsianer von Jahr zu Jahr vertagt wird, dann kann am Ende doch für die Landwirtschaft auch etwas geschehen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 27. Sept. In ihrer Nummer vom letzten Dienstag enthält die „Deutsche Reichspost“ einen Artikel aus dem Nagoldthal. In demselben wird darauf hingewiesen wie im Ebnathal die Verwüstungen durch das Hochwasser, in Leonberg die Verheerungen durch den großen Brand nicht bloß die Neugierde angeregt, sondern auch das öffentliche Mitgefühl und die Opferwilligkeit angespornt haben, während für die Gemeinden des Nagoldthales, die von Gewitterschnee und Hagelschlag schwer heimgesucht werden, keine allgemeine Teilnahme sich zeigt, wiewohl auch mancher Zug werththätiger Nächstenliebe konstatiert werden mußte. Dann sagt der Artikel weiter: Wären manche Fremden über eine der verhegerten Markungen geschritten, hätten sie die betrübten Bewohner gesehen und sich von dem oder jenem seine traurige Lage schildern lassen, sie hätten auch Bilder, wenn auch nicht in so grellen Farben wie bei der Ueberschwemmung im Ebnathal oder bei dem großen Leonberger Brand, aber doch viele von wirklich ergreifender Not und Bedrängnis schauen können und wären vielleicht auch zu einer größeren milden Gabe gerne bereit gewesen. „Der Hagel erzeugt keine Trennung“, heißt es gewöhnlich, „aber arme Leute“ muß man beifügen. Die Fruchtfelder sind nun bei uns überall geleert; die Witterung war sehr günstig, und die nicht verhegelter Gemeinden sind von dem Ertrag ihrer Felder befriedigt; aber wie sieht es in den vom Hagelschlag betroffenen Gemein-

den aus mit dem Erntergebnis? Häufig werden die Getreidefelder einfach abgemäht und die Frucht heimgeführt ohne gedroschen zu werden. Wo man glaubte, außer dem Stroh noch einigermaßen etwas zu bekommen und Garten machte, diese droht, da fand man einen so geringen Ertrag an Körnern, daß der Drescherlohn mehr ausmachte, als die erhaltene Frucht wert war. Von den Haberfeldern, die anscheinend nicht so schwer verhegelt waren, ist der Ertrag ebenfalls sehr gering. Die Kartoffelpflanzen, die gerade in der Blüte standen zur Zeit des Hagels, mußten alle ihre Säfte zum Erleb neuer Stengel verwenden, und jetzt findet man in den Stöcken nicht viele, dazu kleine, ja häufige kranke Knollen. — Nun noch einen Vergleich der Lage der Bewohner in der überschwemmten Gegend und der abgebrannten Stadt mit derjenigen der Bevölkerung im Gebiet des Hagelschlags. Dort finden nun viele Tagelöhner und Handwerksleute Arbeit und lohnenden Verdienst bei der Wiederherstellung der Gebäude, Straßen u. s. w., hier aber ist gerade den ärmeren Bewohnern, deren es in manchen Gemeinden viele hat, durch den Hagelschlag die Gelegenheit durch Dreschen bei größeren Grundbesitzern etwas zu verdienen, vollständig abgeschnitten. Dies verschlimmert die Lage so manchen Familienvaters; die Gelegenheit zu lohnender Arbeit in den fast ausschließlich nur aderbautreibenden Gemeinden fehlt überall. Darum wüßte auch diese wahrheitsgetreue Darstellung der wirklich gedrückten Lage unserer ärmeren Landbewohner noch recht viele Herzen zu mildeu Beistimmern veranlassen. — Mehr als 850 000 Mk. beträgt der Gewitterschaden in den heimgekehrten Gemeinden der Oberämter Nagold und Calw und nur den am wenigsten Bemittelten kann bis jetzt ein kleiner Teil ihres Schadens durch bis jetzt eingekommene Unterstützungen gereicht werden. Darum bleibe niemand im Leben zurück, namentlich diejenigen nicht, welche ihren ganzen Erntesegen unter der Gunst des Himmels untergebracht einheimen durften.

* Vorgänge vor 25 Jahren insolge des Kriegs 1870/71. Der 27. September 1870 erlebte Strahburg von seinem entsehligen Leben; nach einer siebenwöchentlichen harten Belagerung, die fürchterliche Spuren in der Stadt hinterließ, wehte an diesem Tage die weiße Fahne auf den angegriffenen Festungswerken und dem Münster, die von den deutschen Mannschaften in den Laufgräben, die nicht minder schwere Tage durchgemacht, mit lebhaften Hurrahs begrüßt wurde. Das Feuer schwieg sofort

Lesefrücht.

* Das ist der allergrößte Schmerz und härter drückt dich keine Last, als wenn du ein geliebtes Herz, durch eigne Schuld verumwundet hast.

Aus dem Walde.

(Fortsetzung.)

„Aber konnte Anna jetzt nicht bereits zu Hause sein?“

Er wollte es hoffen — glauben. Dennoch entrang sich ein qualvolles Stöhnen der breiten Brust des Mannes, als er nun vorwärts stürzte. O, nur ein Gedanke belebte jetzt seine Brust, und während er ohne Raß und Ruh danach strebte, so schnell wie möglich die Försterlei zu erreichen, falleten sich wiederholt seine Hände, und die zuckenden Rippen des alten Forstmanns küsterten immer wieder: „Daß sie mich schon daheim finden, lieber, großer Vater im Himmel. Sie ist ja doch mein höchstes Glück und mein teuerstes Gut.“

Fast um dieselbe Zeit, als wir den Förster in Dorf Karcamba die Schenke betreten sahen, machte sich Curt auf den Weg, dem Rufe Annas Folge zu geben. Die Büchse flinte, deren einer Lauf Spitzkugeln, der andere eine Keschotenladung enthielt, im Arm, schritt der junge Mann rüstig vorwärts. Als er dann unweit des Karcambaer Forsthauses den nach Thorn führenden Landweg betrat, prüfte er einen Moment die auf demselben im Schnee zurückgelassenen Spuren der heute hier passierten Schlitzen. Er wollte

sich davon überzeugen, ob das Rinow'sche Gefährt — bereits wieder auf dem Heimweg begriffen — hier vorüber gekommen sei. Der schon ausgegangene Mond erleuchtete ihm sein Vorhaben, und so wachte er denn auch bald, daß Anna noch nicht wieder zu Hause sein könne. Hatte doch nur ein Schlitten seine Spur in dem während der Nacht gefallenen Schnee hinterlassen.

Nachdem der junge Forstmann sich von dieser Thatsache überzeugt, zögerte er auch keinen Augenblick länger, sondern eilte mit weiten Schritten in der Richtung nach Thorn dahin. Eine halbe Stunde war dem einsamen Wanderer so vergangen. Jetzt blieb er plötzlich stehen. Sein scharfes Ohr hatte einen Ton vernommen, der das Herz des Geliebten zu rascheren Schlägen trieb. Es war Schellengeläut, das ihn aufhorchen gemacht. — Doch wie sonderbar klang es! Die sonst so harmonischen Töne dünkten ihn wild — abgerissen. Mitunter verstummeten sie auch ganz, um gleich darauf wieder in wirrem Durcheinander zu erschallen. „Um des Himmels willen, die Pferde sind durchgegangen,“ murmelte Curt jetzt und begann zu laufen, so schnell er nur vermochte. So erreichte er denn auch bald die Waldecke, welche ihm gestattete, eine weite Strecke der Fahrstraße zu überblicken, da der Weg hier im rechten Winkel abbog. Was er nun aber ersahnte, machte ihm fast das Blut in den Adern erstarren: Wie von Furien gejagt, stürzten, den Schlitzen hinter sich herschleudernd, die feurigen Rosse des Försters heran. Kaum zweihundert Schritte hinter ihnen aber

folgten — eine wilde teuflische Jagd! — mehrere — ohne jede Frage heutzigerer hungernde Wölfe.

„Gott sei ihr gnädig!“ rang es sich unwillkürlich über die Lippen des jungen Mannes. Dann aber riß er auch mit voller Geistesgegenwart die Büchse flinte an die Wange. In diesem Moment hatte ihn auch der Schlitten erreicht. Da, als die Pferde in rasendem Lauf die Bewegung des Weges nahmen, kippte der leichte Schlitten, und die Insassen desselben — Anna und der Kutscher — flogen in weitem Bogen zwischen die niederen Kiefernbüsche. Die Pferde aber rasten weiter, den umgestürzten Schlitten leicht, gleich einer Feder, hinter sich herschleifend.

„Liegen bleiben — ganz still!“ rief Curt nur noch den Verunglückten zu. Dann krachte schon sein Schuß — gleich darauf auch der folgende, und zwei der fürchterlichen Bestien wälzten sich heulend in ihrem Blute. Das abgeschossene Gewehr bei den Läufen fassend, sprang der junge Oberförster jetzt dem dritten Wolf entgegen. Zu einem mächtigen Schlage auf das ihn grimmig anspringende Tier ansholend, fehlte er jedoch unglücklicherweise dessen Kopf. Im nächsten Moment aber hatte der Wolf sich in seinen Oberschenkel festgebissen. Curt vorlor jedoch keinen Moment die Besinnung. So versuchte er zu seiner Rettung den Hirschfänger zu ziehen. Aber ehe ihm dies gelang, nahte auch schon von anderer Seite Hilfe.

Es waren Pluto und Nero, die beiden Wolfshunde, die sich zur rechten Zeit auf den Wolf — ihren Todfeind — stürzten und denselben dann in wenigen Minuten erwürgt hatten.

auf beiden Seiten. Ein Parlamentar brachte von dem Kommandanten von Straßburg, General Ulrich, der in der That sich nicht mehr halten konnte, einen Brief, in dem er selber die Uebergabe der Stadt auf Gnade und Ungnade anzeigte. Nachts 2 Uhr wurde die Kapitulation unterschrieben, nach welcher 17 111 Mann und 451 Offiziere die Waffen streckten und 1843 Pferde nebst allem Material in die Hände der Sieger fielen. Das Belagerungskorps hatte unter dem Befehl des General von Werber gestanden und war aus der babilonischen Division und preussischen Truppen zusammengesetzt gewesen. Die Belagerung, von den Badenern allein ausgeführt, hatte vom 11.—17. August gedauert, die Beschießung (Bombardement) vom 24.—27. August und die eigentliche Belagerung, der regelmäßige Angriff auf die Festung, umfaßte 31 Tage. Im ganzen waren dabei 241 Geschütze in Thätigkeit, von denen während jener 31 Tage 193 722 Schuß abgegeben wurden, d. h. per Minute 4—5 Schuß. Das Bombardement hatte furchtbare Verwüstungen angerichtet; kaum 100 Häuser der Stadt waren unbeschädigt, viele öffentliche Gebäude waren vernichtet, auch die Bibliothek. Viele Einwohner waren getödtet worden, andere waren Hunger und Krankheit erlegen. Sofort nach der Uebergabe wurde von den Deutschen an die Bekämpfung der Pest gegangen; u. a. wurden Tausende in öffentlichen Markthallen aus deutschen Mitteln gepflegt.

* **Freudenstadt, 25. Sept.** Die Telephonleitung von Stuttgart nach Freudenstadt soll dem Vernehmen nach am 7. Oktober dem öffentlichen Betrieb übergeben werden.

* **Tageordnung zu den Schwurgerichtssitzungen des 3. Quartals 1895 in Tübingen.** Es kommen folgende Straffälle zur Verhandlung: 1) Am Montag den 30. Sept. vorm. 9 Uhr gegen Gustav Hoch, Fabrikarbeiter in Ohmenhausen; 2) Dienstag den 1. Oktober vorm. 9 Uhr gegen Jakob Kausmann, Polizeikommissär in Reutlingen; 3) Mittwoch den 2. Okt. vorm. 9 Uhr gegen Christoph Wegel, Schäfer von Niederich; 4) am gleichen Tag vorm. 11 Uhr gegen den Händler Johann Friedrich Kammerer von Grafenberg; 5) Donnerstag den 3. Okt. vorm. 9 Uhr gegen den Feldschützen Jakob Beck von Thalstagen; 6) Freitag den 4. Okt. vorm. 9 Uhr gegen Karl Michael Brodbeck, Weingärtner in Tübingen; 7) Samstag den 5. Okt. vorm. 9 Uhr gegen Adam Burchardt, Dienstknecht von Spielberg; 8) Montag den 7. Okt. vorm. 9 Uhr gegen Peter Weis, Maurer von Oberweiler, O. A. Calw. Im Fall 1 und 6 handelt es sich um versuchten, bezw. vollendeten Totschlag, in den übrigen Fällen um Verbrechen wider die Sittlichkeit.

* Die größte Tanne Deutschlands steht im Schwarzwald zwischen Schwenningen und Bilingen. Sie heißt im Volksmund „Höllstönig“. Im Jahre 1882 ließ die württ. Forstverwaltung eine Tafel an ihr anbringen, worauf u. a. steht, daß die Tanne am Boden einen Umfang von 6,92 m hat. In 30 m Höhe hat sie noch einen Umfang von 3,80 m. Die Höhe der Tanne beträgt 46,2 m. Man schätzt ihr Alter auf 350—400 Jahre.

* **Stuttgart, 23. Sept.** Nach einer vorläufigen amtlichen Statistik wurden im Königreich Württemberg im zweiten Vierteljahr 1895, 60 Anträge auf Eröffnung des Konkursverfahrens gestellt, wovon 45 Anträge zur tatsächlichen Eröffnung des Verfahrens führten. Darunter nimmt Stuttgart mit 17 Anträgen auf Konkursöffnung eine hervorragende Stelle ein.

* **Ulm, 26. Sept.** Der Glückliche, welcher das große Los der Reutlinger Lotterie mit 25,000 Mk. gewonnen hat, ist der Lokomotivführer Heilbronner von hier. Der Mann kann das Geld wohl brauchen. Er ist Vater von 9 Kindern.

* **(Verschiedenes.) In Schwenningen** war die Frau des Christian Flatz mit einem mit Röhren bespannten Fuhrwerk unterwegs nach einem ihrer Grundstücke. Durch einen vorüberfahrenden Eisenbahnzug wurden die Tiere erschreckt und gingen durch. Die Frau kam unter die Räder und wurde schwer verletzt nach Hause geführt werden. — Der in Aalen stationierte Hilfsarbeiter Braun war auf dem Bahnanger Bahnhof eben damit beschäftigt, ein Bierfäßchen von dem Schienengeleise zu entfernen. Plötzlich kam eine Lokomotive herangebraust und rief den ohnmächtigen Arbeiter nieder, so daß er schwere Verletzungen erlitt, denen er alsbald erlag. — In Esslingen wurden einer sparbaren Witwe ca. 300 M., welche dieselbe für den Winter zurückgelegt hatte, gestohlen, von dem Dieb fehlt jede Spar. — Der Karst für Mäuse ist gefallen. Von jetzt an wird in Mengen für 100 Stück abgelieferte Mäuse 40 Pf. (statt bisher 50 Pf.) Entschädigung gewährt. — In Urfsendorf (Saulgau) ist durch Kinder, während die Eltern derselben abwesend waren, ein Hausbrand entstanden. Im Ra stand das ganze Anwesen in Flammen, welches samt Futter und Erntevorräten vollständig niederbrannte. — Der Gemeindepfleger S. von Rehringen wurde durch den Landjäger ins Amtsgerichtsgefängnis Herrenberg eingeliefert. Er soll sich der Unterschlagung und Fälschung schuldig gemacht haben. — Bei Eckartshausen fand ein Knecht eine Patronenhülse mit fünf unentladenen Patronen auf einem Acker. Er wackelte in ein in der Nähe befindliches Feuer. Das Geschöß entzündete sich und der Knecht erhielt mehrere leichte Verwundungen an Brust, Armen und Händen. — Drei Arbeiter der Papierfabrik S. in Schwenningen beschäftigten sich während der Besperzeit mit Raufahren auf der Fels. Der Raufahrer wurde durch sofortiger Hilfe konnten nur zwei gerettet werden, während der dritte ertrank. — In dem ca. 3000 Einwohner zählenden Birkendorf Troßingen sind 18 Wohn- und Oekonomiegebäude, darunter das Gasthaus zum Döhen, abgebrannt. — In dem Heubergort G. ist auf bis jetzt unangeführte Weise Feuer ausgebrochen. Vier Gebäude wurden ein Raub der Flammen. — In Baupheim erhängte sich ein 66 Jahre alter Kaufmann. Wie aus einem hinterlassenen Brief ersichtlich, hat er die That infolge Rückgangs seines Geschäftes begangen. — In Rehringen erhängte sich der in den besten Vermögensverhältnissen lebende Bauer Scheerer. Die gerichtliche Untersuchung ergab einen Anflug von geistiger Störung. — Eine Korbweberin, Ehefrau Benz von Winnenden betreibt sog. Sympathie zur Heilung Kranker, Kartenstellungen und Heiratsvermittlung. Hierbei spiegelte sie einer nervenleidenden Frau vor, sie habe selbst schon ein solches Leiden gehabt, und wolle ihr helfen; sie verlangte zuerst 15 M., begnügte sich aber schließlich mit 5 M. Sie schrieb nun ein unleserliches Wort auf einen Zettel und hängte ihn der Kranken um den Hals. Einer 17jähr. Wirtstochter spiegelte sie vor, ein lediger Kaufmann habe ihr in die Karten gedeutet, er wolle das Mädchen heiraten. Hierfür verlangte sie 10 M. Die Strafkammer fand hierin Vorspiegelung falscher Thatfachen und verurteilte die Benz zu 1 Jahr Zuchthaus.

* Der Verbandstag deutscher Gewerbevereine in Kassel stellte in einer Resolution die Forderung auf, daß über die von der Berliner Handwerker-Konferenz gemachten Vorschläge betr. Schaffung einer Zwangs-Organisation das gesamte deutsche Handwerk und nicht bloß ein kleiner in Innungsverbänden zusammengefaßter Teil desselben gehört werde. Der Verbandstag sprach sich einstimmig für die Schaffung eines gesetzlichen hypothekarischen Sicherungsrechtes aus, das mit dem Tage des Baubeginnes für alle diejenigen in Wirkung treten soll, die zu einem Bau Material geliefert oder Arbeiten geleistet haben.

* Ueber den Stand der Thronfolgefrage in Preußen bringt die Braunschweiger „Landeszeitung“ eine Darstellung, aus der hervorgeht, daß die Thronbesteigung des ältesten Sohnes des Herzogs von Cumberland, Georg Wilhelm, dank den Bemühungen der Herzogin Thyra und der Königin Marie, gesichert sei und zwar für den Augenblick des Eintritts des Prinzen in das großjährige Alter, das wäre im Jahre 1898. Voraussetzung sei dabei, daß der Prinz eine deutsche Lehreinrichtung besuche, in die preussische Armee einträte und nach seiner Volljährigkeit die Anerkennung des Deutschen Reichs und seines gesamten staatsrechtlichen Zustandes anspreche.

* In Köln wurde ein französisches Paar unter dem Verdacht des Landesverrats verhaftet. Der Verhaftung wird grobe Bedeutung beigemessen; die Staatsanwaltschaft verweigert jegliche Auskunft. Es heißt: Die Polizei habe reiches Material im Reisegepäck der Verhafteten vorgefunden. In Folge dessen seien noch in mehreren anderen Städten Verhaftungen, auch von deutschen Staatsangehörigen, vorgenommen worden. Es handle sich um eine weitverbreitete französische Spionage, die sich besonders auf die Konstruktion und Fabrikation von Geschützen erstreckte. Nach Erledigung der Voruntersuchung, die in der Hauptsache in Berlin geführt werden soll, werden die Verhafteten nach Leipzig transportiert, wo am Reichsgericht das Hauptverfahren eingeleitet wird. Weitere Verhaftungen fanden in Magdeburg, Braunschweig und Offen statt.

* **Berlin, 25. September.** Der Steckbrief gegen den Herrn v. Hammerstein datiert vom 23. Sept. und ordnet die Verfolgung an wegen mehrfacher schwerer Urkundenfälschung in Verbindung mit Betrug und Untreue.

* **Berlin, 26. Sept.** Das kleine Journal meldet aus Sofia: Das offiziöse Progrès veröffentlicht eine Rede Stolleffs, worin dieser ausführt, Bulgarien wüßte mit Rußland gegen den Dreibund gehen.

* **Königsberg.** Professor Jage aus Aachen hielt hier einen Vortrag über die Ausnützung der Wasserkräfte Ostpreußens. Nach seinen Angaben würden reichlich 13 000 Nutzpferdekräfte ununterbrochen zur Verfügung stehen. Die Anlagen würden 3 Mil. Mark kosten, jedoch einen Kapitalgewinn von etwa 35 Millionen Mark entsprechen. Das Zukunftschild, das der Gelehrte entwarf, stellt elektrisches Licht und elektrische Heizung auch für das Platte Land als sehr vorteilhaft hin. Chemische und metallurgische Betriebe, namentlich aber die Holzindustrie (Holzschleiferei, Cellulosefabrikation) würden durch die Wasserkräfte große

Als der Förster von dem Besuch der Krugwirtschaft nach Hause gekommen war und die Tochter noch nicht daheim fand, hatte er sich auch nicht einen Moment länger im Zimmer aufgehalten, als er Zeit gebrauchte, sich mit einem Gewehr auszurüsten.

Als er dabei den fragenden Blicken seiner Gattin begegnete, sagte er nur: „Ich werde unserem Schlitten entgegengehen, Mutter.“

„Ja, ihn' das, Alter, ihn' das,“ rief die kleine Frau in stichtlicher Erregung. Und die fetten Händchen auf den vollen Backen drückend, dessen stürmisches Wogen sie nicht zu bannen vermochte, setzte sie hinzu: „Ich sagte Dir ja schon, mir ist heute wieder — wohl die Folge meines dummen Traumes — so bange, als stände uns abermals ein Unglück bevor.“

Rinow zuckte die Achseln. Jetzt aber hütete er sich wohlweislich, seiner ängstlichen Gattin ein Wort von dem zu verraten, was im Moment die ganze Seele des Mannes in Aufruhr versetzte. — Rasch schritt er dann der Thür zu. Indem er dieselbe öffnete, rief der Alte jedoch:

„Halt nur das Abendessen parat, Mutter! In einem halben Stündchen hoffe ich mit Anna daheim zu sein. Dann aber werden wir beide wohl recht sehr nach einem warmen Imbiß verlangen.“

Damit war er auch hinaus. Weiter Schrittes eilte Rinow jetzt über den Hof. Den Händen „Nahe“ gebietend, trat er an die Hütten der gewaltigen Beschützer von Haus und Familie. Mit von Sorge und Angst bebenden Fingern löste er nun ihre Ketten von

den starken Halsbändern, um danach in Begleitung der riesigen Tiere das Gehöft zu verlassen.

Nie in seinem Leben war dem Förster zu Mute gewesen wie in dieser Stunde. Das Herz pochte ihm zum Zerpringen. Es war ihm, als jagten ihn unbekannte Mächte vorwärts — und vorwärts. So erreichte er das Belvedere. . . Jesus! — aber da — da stürzten ja auch schon seine Pferde an ihm vorüber, hinter sich den auf der Seite liegenden Schlitten. War das Entsetzliche doch geschehen? Hatte Förster Rinow keine Tochter mehr? Der Alte rief einen dumpfen Befehl aus. Dann aber rannte er auch dahin, als wäre eine Schar Teufel hinter ihm. Und doch folgten ihm nur die Hunde. Jetzt stürzten die Tiere an ihrem Herrn vorüber. Jammer weiter und weiter dehnte sich die Entfernung zwischen ihm und den Vorauseilenden. Hatte Bluto und Nero doch die feuchte Fährte des ihnen wohl bekannten Hilsjägers angenommen. . .

Eine Weile war es nun totenstille um den dahinkutschenden Mann. Aber jetzt — jetzt vernahm er einen Schuß, noch einen! Und nun durchschnitt ein gräßliches wildes Aufschreien die Luft.

„Barmherziger Gott!“ rief Rinow, einen Moment in seinen Sinne innehaltend. Dann aber stürzte er weiter. Schweißbedeckt — trotz der geizigen Kälte — erreichte der Förster alsbald den Kampfplatz. Zuerst konnte er keinen Gegenstand um sich unterscheiden. Jetzt aber sah er wie ein weibliches Wesen neben einer niedergesunkenen Mannesgestalt am Boden hockte. Er hörte nun auch,

wie die Stimme seiner Tochter in herzerweichenden Tönen rief: „Er rührt sich nicht!! O, Gott, was beginne ich nur? — Wehst, komm', hilf mir Herrn Fernow nach Hause schaffen! Vielleicht ist er nur ohnmächtig und noch zu retten.“

„O, kann ich ja nicht, Bannica — kann ich ja nicht! Ach Jesus — Jesus! Muß wohl die Beine gebroche haben — au — au — au!“ tönte jetzt die Stimme des Knechts.

Da aber stand auch schon der Förster neben dem verzweifelten Mädchen und legte ihm die Hand auf die Schulter, vorerst keines Wortes mächtig.

Anna aber atmete wie erlöst. Und im Moment ganz daran vergessend, wie feindlich der Vater sich in letzter Zeit Curt gegenüber gestellt, rief sie, die Hand des Mannes an ihre Lippen ziehend: „Vater, Du?! O, Dich hat der liebe Gott selbst den Hundten nachgeschendet!“

„Ich bin mit ihnen gekommen, Kind,“ flüsterte der Förster jetzt, und durch seine Stimme zitterte es in verhaltenem Schluchzen. Doch er bezwang die tiefe Rührung, die sich seines ganzen Wesens bemächtigt hatte, und setzte dann hinzu: „Aber ruhig, ruhig mein Mädchen! Laß mich vor Allem sehen, wie es um — um Euren Retter steht.“ (Fortf. folgt.)

Rätsel.

Die Erde hat oft künstliches gemacht,
Auch Schreckliches nicht selten schon vollbracht.
Das Zeitliche, ist es gut, mag stets gelingen
Und jeden Lohn dem braven Meister bringen!
Das Ganze ist noch heute Goldes wert
Und steht von jedem Wiedermann geert.
Auflösung folgt in nächster Nummer.



Vorteile erzielen. Das gleiche gelte für die Landwirtschaft. Wichtig ist, daß auch eine Dezentralisation der Fabrikarbeit ermöglicht werden kann.

Ausländisches.

* Paris, 24. Sept. Die Aufregung wegen der Vorgänge in Madagaskar ist so groß, daß das Cabinet Ribot, wenn das Parlament heute beisammen wäre, keine Stunde mehr leben würde. Da aber das Parlament noch Ferien hat, so mag die Aufregung sich bis zu dem Zusammentritt wieder legen und bis dahin Gras darüber gewachsen sein, namentlich wenn einwärtigen für einen neuen Skandal gesorgt wird.

* Toulouse, 26. Sept. Gestern abend drang ein Haufe junger Leute in den Vorstädten in die Häuser der Gigonier ein; sie warfen die Möbel auf die Straßen und legten Feuer an. Die Gendarmen, welche die Menge angriff, wurde mit Steinen beworfen. Es wurden 20 Verhaftungen vorgenommen. (Bei einem Wirtshausstreit hatte ein Gigonier einem Maurer beide Augen ausgestochen, was eine ungeheure Erregung unter der Bevölkerung hervorrief.)

* Antwerpen, 24. Sept. Dem Wiener Diamantenhändler Bellok wurden in einem hiesigen Gasthof für 25 000 Franken Diamanten und 1200 Franken in Banknoten aus dem Schlafzimmer gestohlen.

* Am Mittwoch früh wurden in London von einem der Midland-Eisenbahn gehörigen Frachtwagen während einer kurzen Abwesenheit des kaiserlichen Silberbarren im ungefähren Gewicht von 4 Tonnen gestohlen, die für eine Londoner Firma auf dem Saint Pancras-Bahnhofe eingetroffen waren. Der Frachtwagen mit fünf leeren Kisten, in welchen sich die Barren befanden hatten, wurde später von der Polizei aufgefunden. Das gestohlene Silber hat einen Wert von über 60 000 M.

(Wie spricht die englische Königsfamilie?) Aus London wird berichtet: Nachdem sich die englische Presse seit Monaten mit der Frage beschäftigt hatte, ob die Familie, die auf dem englischen Thron sitzt, das Recht habe, sich englisch zu nennen, eine Frage, die übrigens ziemlich übereinstimmend verneint wurde, wagt sie jetzt die weitere Frage auf, welche Sprache in der englischen Königsfamilie gesprochen wird. Der Bradford Observer ist in der Lage, verkünden zu können, daß in ihr fast durchweg die deutsche Sprache gebraucht wird. „Es war das Unglück der Königin“, schreibt das genannte Blatt, „daß ihre Mutter, die Herzogin von Kent, nur wenig englisch verstand und daß infolge dessen während der Jugend der Königin in der Familie nur deutsch gesprochen wurde. So ist es geblieben bis zum heutigen Tage, die Mitglieder des königlichen Hauses verkehren mit einander nur in deutscher Sprache. Deutsch war die Muttersprache der Königin und des Prinz-Gemahls und so mußte sie natürlich die Umgangssprache der Familie werden. Deutsch ist in der Hauptsache auch die Verkehrssprache im Haushalt des Prinzen von Wales, wenn es in Sandringham auch mit fremdartigem Accent gesprochen wird. Nur im Hause des Herzogs von York, der die deutsche Sprache bloß mühsam beherrscht, wird lediglich englisch gesprochen.“

* Wie man der „Polit. Kor.“ aus Kopenhagen berichtet, wird die neugeborene Tochter der Prinzessin Waldemar (in Gemäßheit der seiner Zeit mit dem römischen Stuhle getroffenen Vereinbarung) nach katholischem Ritus getauft werden. Seit der Einführung

der Reformation in Dänemark ist dies der erste Fall im dänischen Königshause.

* Der Untergang des Kreuzers „Barcaiztegui“. Seit einigen Jahren scheint das Schicksal das unglückliche Spanien mit hartnäckiger Wut zu verfolgen. Der Krieg von Melilla, die schreckliche Dynamit-Explosion in Santander, die Anarchisten-Attentate in Barcelona, der Untergang des Kreuzers „Königin Regentin“, der Aufstand auf Cuba — eine Katastrophe drängt die andere, und nun kommt noch hinzu der Untergang des Kreuzers „Barcaiztegui“. Hierüber liegen folgende Einzelheiten vor: Nachts gegen 12 Uhr verließ der Kreuzer den Hafen von Sabanna (Cuba), um eine Inspektionsreise nach mehreren cubanischen Häfen zu unternehmen, wo die Kreuzschiffahrt von separatistischen Expeditionen befürchtet wurde. Da es sich um eine ziemlich heikle Mission handelte, hatte Vizeadmiral Delgado Barzo, begleitet von seinen Adjutanten Gasson und Aroca die Befehlshaber des Schiffes übernommen. An Schiffsbesatzung befanden sich 156 Mann an Bord. In dem Augenblick, wo der Kreuzer aus dem Hafen fuhr und die hohe See erreichte, kam auf ihn zu das Rauffahrtsschiff „Morera“, das in den Hafen einlaufen wollte. Der Admiral Barzo, sowie die anderen Offiziere, die auf dem Verdeck standen, begriffen sofort, daß ein Zusammenstoß kaum zu vermeiden war. Das Alarmsignal wurde unverzüglich gegeben, und zwar in dem Sinne, daß das Schiff nach der Steuerbordseite ausweichen würde. „Morera“ mißverstand jedoch dieses Zeichen und glaubte, der „Barcaiztegui“ wollte nach der Backbordseite weichen. Beide Schiffe bewerkstelligten die Schwankung nach derselben Seite, und sogleich erfolgte ein fürchterlicher Zusammenstoß. Ein ungeheures Gedränge war im „Barcaiztegui“ entstanden, und der Kreuzer begann sofort zu sinken. Ein Umstand, der besonders dazu beitrug, die Barge zu einer schrecklichen zu gestalten, war der, daß in demselben Augenblick, wo der Zusammenstoß erfolgte, ein Transmissionsriemen, der das elektrische Licht erzeugende Maschinchen auf dem „Barcaiztegui“ den Arm eines Matrosen erfaßte, wodurch der Strom unterbrochen wurde und der ganze Kreuzer der Beleuchtung ermangelte. Die herrschende Finsternis vermehrte natürlich die Verwirrung. Beim Vornehmen der Rettungsmanöver prallten die Matrosen einer gegen den anderen und konnten die Rettungsboote nicht mit der erforderlichen Schnelligkeit losmachen. Während der Kreuzer unter Wasser sank, befand sich die ganze Besatzung auf Deck, ein jeder auf seinem Posten. Die Boote wurden ausgelegt und bestiegen, und kaum war dies geschehen, als der Kreuzer in dem Meeresschlund verschwand. Der Strudel bewirkte das Umkippen verschiedener Boote, deren Insassen teils ans Land schwammen, teils von den Rettungsbooten der „Morera“ aufgenommen wurden, teils auch im Strudel verschwanden oder von den Haien gefressen wurden. Admiral Barzo und dessen Adjutant Aroca hatten auf einem kleinen Boote des Kreuzers Platz genommen; dieses aber wurde vom Strudel hintergezogen. Erst gegen 2 Uhr früh wurde die Leiche des Admirals aufgefunden; Aroca erlitt einen Beinbruch, wurde jedoch gerettet. Der Kommandant Ibáñez stürzte sich erst ins Wasser, als die Wellen über dem Verdeck zusammenzuschlugen. Als man seine Leiche fand, fehlten Kopf und Arme: sie waren von den Haien abgefressen! Bei der Katastrophe sind 41 Personen ungelungen. Die Nachricht hat in ganz Spanien Bestürzung und Trauer hervorgerufen. Die Königin erfuhr die Bot-

schaft bei einem Mahle, das sie den Offizieren der Garnison gab, und zog sich tief erschüttert in ihre Gemächer zurück. Alle Hoffeste sind abgesagt.

* New York, 24. Sept. (Zum Untergang des spanischen Kreuzers Barcaiztegui) wird jetzt gemeldet, daß derselbe nicht infolge eines Zusammenstoßes erfolgte, sondern daß der Kreuzer durch einen Torpedo der Aufständischen gesprengt und so zum Untergang gebracht worden sei. Ein Boot mit zehn Aufständischen habe sich nachts an den Kreuzer herangeschlichen und einen Torpedo neuester amerikanischer Erfindung geworfen, der durch seine Explosion einen Deck verursachte, an dem das Schiff zu Grunde ging.

Handel und Verkehr.

* Regold, 25. Sept. Hopfen lagern hier noch 100 Futner, in Hatterbach 70 und in Unterjettingen 6 bis 700 Ztr. schöne, sackbare Ware. Preise etwa 80 Mark.

* Balingen, 24. Sept. (Herbstmarkt.) Die Viehpreise gingen abwärts zurück. Für 1/2jähr. Ferkel wurden 200 bis 300 M., für jähr. 400 bis 500 M. bezahlt. 1/2jährige Rindviele galten 60 bis 70 M., halbjähr. 90 bis 100 M., schöne nähige Kalbinnen und Kühe 350 bis 400 M., frische melkige Kühe 200 bis 300 M., Wackfische 180 bis 200 M., Zagoosen 800 bis 900 M., fette Däsen 1200 bis 1800 M.

* Stuttgart, 26. Sept. Kartoffelmarkt: 2.70 M. bis 3 M. per Ztr. Krautmarkt: 16 bis 22 M. per 100 Stück.

* (Obstpreise vom 26. Sept.) Stuttgart. Markt. Mostort per Ztr. 6.50 M., ausländisches 6 M. — Uim: M. 6 bis M. 6.30 per Ztr.

* Vom Bodensee, 26. Sept. Während heuer in manchen Obstegegenden der Ertrag gering ist, haben bei uns zahlreiche Gemeinden einen reichen Obstertrag durch alle Obstsorten hindurch zu verzeichnen, so daß selbst nicht wenig Obst verdirbt, da es an verfügbaren Arbeitskräften fehlt, um auch das Steinobst geringerer Qualität rechtzeitig zu ernten und zu verwerten. Auch an Äpfeln und Birnen fehlt es nicht, so daß man im allgemeinen wohl zufrieden sein kann.

* (Weinpreise vom 23. bis 25. Septbr.) Besigheim. Käufe zwischen 180 und 220 M. v. 3 Okt. — Gemürlheim 190 bis 210 M. — Bahlheim 180 bis 190 M. Die Bese soll am 7. Oktober beginnen. — Erligheim. Alles verkauft zu steigenden Preisen. Ende voriger und anfangs dieser Woche haben schon einige Weinbergbesitzer mit der Bese des Frühgewächses begonnen. In nächster Woche beginnt die allgemeine Bese. — Bönningheim. 175 bis 180 M. v. Elmer. Vorrat 5000 Hekt. — Nordheim. 178 bis 182 M. v. Elmer. Qualität vorzüglich. — Weinsberg. Käufe mit 10 M. über dem Mittelpreis. — Immenstadt (Bodensee). Neuer Rotwein 36 M., Weißwein 25 M. v. Okt.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altmühl.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Nähnadeln des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: echte rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verflücht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Regen zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerbricht man die Asche der ächten Seide, so zerbricht sie, die der verfälschten nicht. Die Seidenfabrik B. Henneberg (L. u. L. Hofst.), 3 L. r. 1. versendet gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und steuerfrei in die Wohnung.

Revier Platzgrafenweiler.
Brennholz-Verkauf

Montag den 30. September
nachm. 3 Uhr
im Schwann zu Rälberdrom aus Abt. Schleifweg, Edeue, Rägerweg, Sulz, Seidenwies:
3 Rm. buch., 10 Rm. tonn. Anbruch und 4 gesch. Rm. Reisig mit Schlagraum.

Kalksteinzerkleinerung.
Die Zerkleinerung von Kalksteinen auf der oberen Regoldthal- und Egenhauser Straße wird am

Montag den 30. ds. Mts.
nachmittags 4 Uhr
auf dem Rathaus zu Altensteig in Alford vergeben.
OAmtswegmeister Bausch.

Altensteig.
Buxkin
schwarzes Tuch und Cheviot

empfiehlt preiswürdig
G. Frik.
Laden im Hause der Frau Lauffer (früher Kaufmann Wörner.)

Altensteig.
Von hier bis Fünfbrunn ist mir auf einem Leiterwagen ein Paß **Zohleleder**

abhanden
gekommen; der jetzige Inhaber wird ersucht denselben sofort bei mir abzugeben.
Peter Alber, Fuhrmann
Fünfbrunn.

Ein kräftiges
Mädchen
findet bis Martini Stelle.
Wo? — sagt
die Exped. d. Bl.

Altensteig.
Radfahrer-Verein.
Sente Samstagabend
Versammlung
im Lokal (Gasthof z. gold. Stern.)
Der Vorstand.

Altensteig.
Wollene Strickgarne
in bekannt guter Qualität zu billigsten Preisen bei
G. Frik.

Ein ordentliches 15. od. 16jähriges
Laufmädchen
wird auf 1. Oktober gesucht.
Von wem? — sagt
die Exped. ds. Bl.

Altensteig.
Baumwollflanelle
einfarbig, carrirt & gestreift
sehr billig bei
G. Frik.

Pfedelbacher Kirchenbau-Lose
à 1 Mark
zur Ziehung am 8. Oktober
bei
W. Kiefer.



Egenhausen.
Fahrnis-Verkauf.



Aus der Konkursmasse des
Simon Fr. Holz, Holzhauers hier
kommt am nächsten
Mittwoch den 2. Oktober d. Js.
morgens 8 Uhr

in der Wohnung des Gemeinsschuldners im öffentlichen Auktionslokal gegen Barzahlung
zum Verkauf:

1 Kuh, ca. 80 Zentner Heu und Stroh, ca. 40 Ztr. Stroh,
1 Leiterwagen, 1 Futterschneidmaschine und 1 Pflug.
Kaufsliebhaber werden eingeladen.
Den 26. September 1895.

Konkursverwalter:
Et. B. Notar. H. Bühl.

Altensteig.

Empfehle mein schön sortiertes Lager in



Oefen & Herden

der neuesten und bewährtesten Systeme
zu äußerst billigen Preisen. Durch großen und günstigen Einkauf bin
ich in der Lage, meiner werthen Kundschaft ganz besondere Vorteile zu
bieten.

W. Beeri.

Altensteig.

Alle Sorten

Kunstdünger

sowie

**Thomasmehl und
Fleischfutttermehl**

sind stets auf Lager bei

G. Schneider
Baumaterialien-Geschäft.

Altensteig.

**Taschenmesser, Scheeren,
Bestecke etc.**

empfehle in schönster Auswahl billigt

Fr. Seitz
Uhrmacher.

Oberweiler.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte,
Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 1. Oktober d. Js.

in das Gasthaus zum „Hirsch“ hier
freundlichst einzuladen.

Martin Weidlich

Sohn des + G. Friedr. Weidlich
Bauers hier.

Christine Hirn

Tochter des Michael Friedr. Hirn
Bauers in Gismannweiler.

Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Geschäftsbücher reichhaltiger Auswahl bei

W. Niefer.

Altensteig.



Haushaltungsartikel

aller Art

bringe in empfehlende Erinnerung und sichere
die billigst gestellten Preise zu.

W. Beeri.

Altensteig.

Zur Bereitung eines vorzüglichen und gesunden

Hausgetränks

empfehle ich zu billigsten Preisen:

Schwarze sielfreie Ericara-, Thyra- und Cesimo-Rosinen
rote Candia- und Muskateller-Trauben
feinste gelbe Cesimo-Rosinen, Ia. Filiatra-Corinthen.

Paul Beck.

Altensteig.

Uhren

jeder Art in großer Auswahl

Caschenuhren, Regulateure
Wecker.

Starke silberne Cylinder-
Uhren mit Goldreif und
Bügelanzug von 16 R. an,
Damen Uhren.

silberne Schlüssel-Uhren,

Nickeluhren zu verhältnismäßig gleich billigen Preisen

bei 2jähr. Garantie. Ebenso

Gold- und Silberwaren

wie Brochen, Hemdknäpfe, Ringe, Cravattennadeln, Ohrringe, Ketten

und Anhänger zu herabgesetzten Preisen.

Ferner optische Gegenstände wie Barometer, Thermometer, Brillen

Branntweinwagen, geeichte Bierthermometer, Reiszzeuge u. s. w.

Sämtliche Reparaturen an Uhren, Gold- und Silberwaren

sowie optischen Gegenständen werden prompt und billig unter Garantie

ausgeführt.

Franz Gble, Uhrmacher.

Altensteig.

Im Laufe der nächsten Woche treffen
wieder je 1 Waggon

Ia. Belg.

**Antracyth- &
Fettnuss-Kohlen**

sowie

Ia. zerkl.

Dest. Coaks

in bester Qualität ein. Bestellungen
nimmt entgegen

G. Schneider

Baumaterialien-Geschäft.

Nur
Lob
tansender Pfarrer, Lehrer Beamte
über seinen Holländ Tabak.
hat B. Becker in Seesen e. G.
ein 10 Pfd.-Beutel fr. acht M.

Altensteig.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

nicht unter 18 Jahren kann bis Mar-
tini eintreten bei
Frau Seifenleder Kaltenbach.

Altensteig.

Schannen-Festel

vom 25. September 1895.

Alter Dinkel	7	6 53	6
Neuer Dinkel	7 60	7 06	6 30
Haber	7	6 39	5 60
Kernen	—	8	—
Gerste	—	7	—
Weizen	—	7 80	—
Roggen	7 50	7 47	7 30
Weißkorn	—	7 50	—
Bohnen	7	6 37	6 20

Viktualienpreise.

1/2 Kilo Butter 70

2 Eier 14

Dazu eine Beilage.

